

# Mühlviertler Heimatblätter

ZEITSCHRIFT FÜR KUNST, KULTUR, WIRTSCHAFT  
UND HEIMATPFLEGE DER MÜHLVIERTLER  
KÜNSTLERGILDE IM OÖ. VOLKSBILDUNGSWERK



**HEFT 7/8 • 1963 • 3. JAHRGANG**

## INHALT:

|                                                                                   | Seite |
|-----------------------------------------------------------------------------------|-------|
| Roderich Müller-Guttenbrunn: Und er schlug den Weg zur Stadt ein . . .            | 116   |
| Dietmar v. Aist: Erinnerung                                                       | 118   |
| Friedrich Schober: Oberösterreichische Gedenktage im zweiten Halbjahr 1963        | 119   |
| Franz X. Schwarz: Vor dem Gewitter                                                | 121   |
| Sepp Schnetzer: Der Mensch und Künstler Matthias May                              | 122   |
| Mimi Eckmair-Freudenthaler: Die Hausapotheke in Schloß Weinberg bei Kefermarkt    | 125   |
| Karl Gustav Klein: Das Geheimnis der Felsinschrift im Kleinen Gusental            | 128   |
| De Luca: Oberösterreichs Tracht um 1786                                           | 130   |
| Dr. Benno Ulm: Mittellateinische Kunst aus dem Mühlviertel im Linzer Schloßmuseum | 132   |
| VD Rupert Ruttman: Der Kefermarkter Altar                                         | 135   |
| Edward Samhaber: Abschied                                                         | 136   |
| Franz Kinzl: Zum Gedenken an Helmut Hilpert                                       | 138   |
| Elisabeth Aigner: Als das Reisen noch gefährlich und beschwerlich war             | 140   |
| Hilde Peyr-Höwarth: Abseits der Straße                                            | 144   |
| Dr. Otto Guem: Der Salzstreit zwischen Mauthausen, Enns und Freistadt             | 147   |

## BILDER:

|                                                                                                                                                    |     |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| 1 Freistädter Gäßchen, Foto: E. Prillinger, (Oö. Landesverlag)                                                                                     | 115 |
| 2 Freistadt, Zeichnung: F. v. Zülow, (Oö. Landesverlag)                                                                                            | 116 |
| 3 Entwurf für ein Denkmal Dietmars von der Aist, Adolf Kloska                                                                                      | 118 |
| 4 Noli me tangere, Aquarell und Farbkreide, Matthias May,<br>aus: J. Schmidt, Der Maler Matthias May und seine Linzer Schule, (Wien 1954), Abb. 58 | 123 |
| 5 Martyrium des hl. Sebastian, Öl, Matthias May, aus: Schmidt, May, Abb. 62                                                                        | 124 |
| 6 Hiob, Aquarell und Kreide, aus: Schmidt, May, Abb. 45                                                                                            | 126 |
| 7 Felsinschrift Schönerers (Klischee Eigentum des Verfassers)                                                                                      | 128 |
| 8 Rechnung Schönerers (Klischee Eigentum des Verfassers)                                                                                           | 129 |
| 9 Mühlviertler Trachten, gez. von Haase, (Oö. Landesmuseum)                                                                                        | 131 |
| 10 Hl. Michael aus der Sonnmühle bei Sonnborg, (Oö. Landesmuseum)                                                                                  | 132 |
| 11 Christusfigur, (Oö. Landesmuseum)                                                                                                               | 133 |
| 12 Selbstbildnis, Ölgem. v. Matthias May, (Schmidt, May, Abb. 15)                                                                                  | 137 |
| 13 Helmut Hilpert                                                                                                                                  | 139 |
| 14 Bildnis eines Mädchens, Öl, J. B. Reiter, Stadtmuseum Linz                                                                                      | 141 |
| 15 Selbstbildnis, Öl, J. B. Reiter, (Oö. Landesmuseum, Klischee Oö. Kunstverein)                                                                   | 142 |
| 16 Mühlviertler Landschaft, Zeichnung: F. v. Zülow, (Oö. Landesverlag)                                                                             | 145 |
| 17 Schmiedinger Turm Freistadt, Foto: Eiersebner, (Oö. Landesverlag)                                                                               | 148 |
| 18 Freistadt, Scheiblingturm, Foto Eiersebner, (Oö. Landesverlag)                                                                                  | 149 |
| 19 Abraham und die Engel, Lith. von Matthias May, (Schmidt, May, Abb. 35)                                                                          | 150 |

## MÜHLVIERTLER HEIMATBLÄTTER

Schriftleitung: Rudolf Pfann

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Pressedienst der MKG, Redaktion und Verwaltung: Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II, Tel.: 31 95 74, Konto 11.352 (Allgem. Sparkasse Linz); Druck: Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27. — Für unverlangt eingesendete Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung. Redaktions-schluß für die Nummer 9/10: 31. 8. 1963. Jahresbezug S 62.—, Halbjahresbezug S 33.— (mit Postzustellung).

# Das Geheimnis der Felsinschrift im Kleinen Gusental

Werdegang eines Deutungsversuches oder Duodez-Reitschule für Gutachter

Mit dem Kleinen Gusental meint man vornehmlich jene Strecke der Kleinen Gusen, die bei Neumarkt im Mühlkreis beginnt und in Unterweikersdorf, zwischen Neumarkt und Gallneukirchen, endet: ein langgestrecktes, abgeschlossenes und abgeschiedenes Wiesen- und Waldtal, das vor gut 120 Jahren den ersten Hauch der Technik und des Maschinenzeitalters spürte, als die erste europäische Pferdebahn durchs Tal zog, und das mit der Einstellung der Bahn vor 90 Jahren zurückfiel in eine von Verkehrserschließung und Verkehrsseuche verschonte, nur vom Bäuerlichen berührte Naturbelassenheit. Die einstige Pferdebahntrasse führt, noch gut erhalten, als stundenlange „Pferdebahnpromenade“ den Wanderer durchs Tal. Weiter erinnern an einst Stützmauern und Steinbrücken, zu Sölden umgebaute Bahnwärterhäuschen, und zwischen zwei aufgelassenen Mühlen an der Bahntrasse eine merkwürdige Inschrift, in gewachsenen Granit gehauen, schon mit ihrer Jahreszahl 1831 auf den Bau der Pferdeisenbahn hinweisend:

B: von M. Schö.

MDCCCXXXI

M. Opp: d. 12. May

Man weiß, daß es eine „Gedächtnistafel“ für einen der Erbauer der Pferdebahn Linz—Budweis, Ingenieur Matthias Schönerer, ist; die bisher damit befaßten Heimatforscher Affenzeller und Pfeffer ließen aber die nähere Entzifferung offen. So barg die Inschrift mit ihrem nicht völlig ersichtlichen Sinn eine rätselhafte Romantik, in-sich-versunkener Landschaft eingefügt. — Wenn im Folgenden die Reihenfolge der Vermutungen zu fast einsinniger Lesart führen sollte, so soll dieser Gang der richtigen und unrichtigen Deutungen insgesamt einen historischen Akkord bieten, der mehr bedeutet als die einzelne Fehllösung oder Lösung.

Zeile 1, Variante I: der Steinmetz habe den Adelstitel Schönerers an unrichtiger Stelle eingemeißelt, „Baron von Matthias Schönerer“ statt „Baron Matthias von Schönerer“. Aber Schönerer erhielt erst am 16. 12. 1860 als Bürgerlicher den Ritterstand, und ein zweites Aber: ein Baron ist kein Ritter.

Zeile 1, Variante II: das „B“ bezeichnet: Bau, Baustelle, Bahnbau, Bauführung oder Bauleitung.

Zeile 1, Variante III: ein einzelner Buchstabe genügt in der Geometrie und ihren Anwendungsgebieten als Sinnbezeichnung. Demnach wäre A die Streckenbezeichnung der Nordrampe von Budweis bis Lest, B soviel wie Strecke B = Südrampe von Lest bis Linz. Bauführer der Strecke A war Franz Anton Ritter von Gerstner, Schönerer betonte, Bauführer der Strecke B zu sein.

Zeile 3, Variante I: „M. Opp“ sei die Abkürzung für einen (diesmal unbekannten) Mitwirkenden am Bau der Pferdeisenbahn (Steinmetz der Tafel?). Demgegenüber eine graphologische Überlegung: bis zum „M“ der 3. Zeile zeigt die Inschrift Steillage, erworbenen Duktus, ab dem „Opp“ wechselt



sie in Schräglage, Hervorkehrung des persönlichen Duktus; die linksläufige Abbiegung in der Oberlänge des „d“, in der Unterlänge des „y“ ist als Bereicherung des genormten Inschriftenduktus anzusehen, als Eigenart des Schriftentwerfers.

*Linfale Tuntanlan  
Nufale wach  
figungsdorfand, in  
Linfale Tuntanlan  
= 2489.985 + 5,06  
= 2495.045 Jafull*

Wenn aber der Schriftentwurf von Schönerers Hand stammte, wäre die Einbeziehung eines unbekannten Zweiten in den Text unwahrscheinlich, Zeile 3 besagte vielmehr ein eigenes Anliegen Schönerers.

Zeile 3, Variante II: „Opp“ ist die Abkürzung für oppidum = Stadt (Zahl und Fall in Schwebel); dies und das dann ebenfalls lateinische „M“ davor müssen solange rätselhaft bleiben, als man es nicht durch Sinn und Ziel von Schönerers damaligem Wirken erhellt. Entgegen dem ursprünglichen Plan, die Bahn von Budweis nach Mauthausen zu führen, setzte Schönerer nach Ausbootung Gerstners die kaiserliche Genehmigung der Trassenführung von Lest nach Linz durch. Mit diesem Kurswechsel der Trassierung und dieser verkehrspolitischen Entscheidung verband Schönerer die Stadt Linz mit der Stadt Budweis erstmalig in Europa mit einem Schienenstrang, er „vermählte die Städte“, „m(aritavit) opp(ida)“! Die Inschrift wäre so nicht nur eine im verschollenen Gusental versteckte Eigenrühmung Schönerers, ein in Abkürzung und Latein verummter Ehrgeiz des damals Vierundzwanzigjährigen, son-

dern rückte mit ihrer vollen Aufschließung zu einem Denkmal europäischer Verkehrsgeschichte auf.

Zeile 3, Variante III: die soeben gebrachte Variante hinterläßt ein unglaubliches Nebeneinander von großzügiger Sicht und verhältnismäßig bedeutungslosem Ort. Versuchen wir es doch einmal mit dem nüchternen Handwerklichen, den damals noch lateinischen Fachausdrücken der Baumcisterziens. Mit „opus mixtum“ war ein Mauerwerk gemeint, worin Ziegelbau mit Quaderbau wechselte, oder auch weitergefaßt regelmäßige mit unbehauenen Steinen gemischt verwendet wurden. Letzteres war beim Bau der Pferdebahn der Fall. „Opp“ ist die damals übliche Schreibweise der Mehrzahl „opera“, „M. Opp“ hieß demnach mixta opera. — Diese Variante gibt eine rein bautechnische Aussage und verstoßt die danebenstehende genaue Zeitangabe ins Beziehungslose.

Zeile 3, Variante IV: mit einer gewissen Berechtigung kann man doch annehmen, daß der Text „M. Opp“ in sinnvollm Zusammenhang mit der Zeitangabe steht. Gibt es einen solchen Text? Was steht denn zumeist links von Zeitangaben auf Dokumenten? Die Ortsangabe. Damit enträtselt sich das bisher geheimnisvolle „M“ zum Mons = Berg. „M. Opp“ (Latein mangels heimischen Namens) ist somit entweder der M(ons) opp(onens), der widerspenstige Berg, oder der M(ons) opp(ressus), der bezwungene Berg. Die älteste Bahnsage der Welt (der Teufel noch als Widersacher der Bahn) hat hier ihren Geburtsort, hoch ober der Schönerertafel ragt ein Granitfels, noch heute „Teufelskirche“ genannt, in den Himmel.

*Anton Schönerer  
Jugoslavien*

Handschrift Schönerers